

Die St. Martini-Bruderschaft in der Nazi Zeit und nach dem Krieg

Quelle: Bruno Weißschnur

Desertation Wintersemester 2015/2016 „Helden und Außenseiter in der Nachkriegszeit. Zur Geschichte des Nationalsozialismus in Westfalen.“

Die oben schon erfolgte beispielhafte Beschreibung des gesellschaftlichen und politischen Zeitgeistes war auch die Situation, in der sich die Nottulner Bruderschaften befanden. Die Mitglieder erlebten dies sicherlich auch in ihrem persönlichen Umfeld und im allgemeinen Dorfleben und waren über die Presse über die Veränderungen informiert.

Das Bruderschaftsleben aber hielt an den alten Traditionen fest und feierte unter anderem die Schützenfeste.

Das 550-jährigen Bestehen

Das Jahr 1933 wiederum war für die St. Martini-Bruderschaft ein historisch besonderes Jahr. War es doch das Jahr ihres 550-jährigen Bestehens. Die Vorbereitungen der entsprechenden Feierlichkeiten begannen schon Ende 1932 mit der historischen Sicherstellung des Gründungsjahres, in dem man sich eine Fotografie der Gründungsurkunde aus dem Staatsarchiv besorgte. Im Weiteren wurde intensiv auf dieses Jubiläum hingearbeitet. Es wurden verschiedene Aktivitäten durchgeführt, um die Finanzierung zu sichern. Auch die Bekanntmachung der Festivität nahm einen breiten Stellenwert ein. Neben der Herausgabe einer Festschrift waren dies u. a. Einladungen an auswärtige Vereine. Das Jubiläum selbst wurde in Form eines Jubelfestes vom 15. bis 18. Juli 1933 begangen. Dabei wurden die christlichen Traditionen der Bruderschaft herausgestellt, aber auch die Zeichen und Gedanken der neuen Zeit konnten und wurden nicht außen vorgelassen. Der damalige Vorsteher Wilhelm „Bläu“ Kentrup verfasste über dieses Ereignis detaillierte Aufzeichnungen. Zusätzlich existieren verschiedene Zeitungsberichte, die dieses außergewöhnliche Fest begleiteten. Dazu wurde auch eine Sonderseite als Beilage zum Münsterschen Anzeiger verfasst. Die Veranstaltung wird auch durch den Westdeutschen Rundfunk übertragen „und so nach weithin kundgetan vom Verständnis und Sinn der Nottulner St. Martinibrüder für uralte Vergangenheit und warmer Heimatliebe auch in neuer anderer Zeit.

Laut Ankündigung werden fast 50 Gastvereine erwartet, insgesamt geht man von 2 bis 3.000 Gästen aus. Für ein Dorf wie Nottuln nimmt dieses Fest einen Umfang und auch eine Wichtigkeit an, die sehr außergewöhnlich ist. Die Erwartungen wurden voll erfüllt. Laut Vorsteher Kentrup „wurden ca. 40 Vereine vom Reiterverein Nottuln abgeholt [von einer Gaststätte: An Fremden waren insgesamt 3-4000 Menschen in Nottuln.“ Der Festball wurde ungeplanter Weise in zwei Sälen durchgeführt, da die Kapazität des ersten Saales nicht ausreichte. Das christliche Bekenntnis der Bruderschaft wurde in der Ansprache des Pfarrdechanten Rump betont, der der Bruderschaft einen „echt christlichen Geist bescheinigte und dabei ausführte: „niemals fehle die Bruderschaft bei irgendwelchen Veranstaltungen. Ihr habe man viel zu verdanken. Diese Beschreibung erfolgte auch in einem besonderen, feierlichen Hochamt, dem Levitenamt, welches am Montag gefeiert wurde. Über die Rede des Vertreters der Regierung, Langenhorst, wurde berichtet: „Mit Vertrauen müsse man aufblicken an den Männern, die an der Spitze der Regierung ständen. Ihnen müsse man unbedingte Treue halten. Dem Reichspräsidenten und dem Volkskanzler galt ein dreifaches Sieg Heil!, in das die Menge in freudiger Begeisterung einstimmte. Am Schluss der Kundgebung wurde von „der Artillerie-Kapelle das Deutschlandlied und das Horst Wessel-Lied intoniert.

Die musikalische Untermalung am Samstag zum großen Zapfenstreich und am Sonntag wurde von der Artilleriekapelle No. 6 Münster durchgeführt. Ab Montag spielte dann die SSKapelle 19 Münster. Als Festredner hatte man Dr. Friedrich Castelle gewonnen. Die Grundidee seiner begeisternden Ausführungen waren dem Thema Heimat gewidmet. In seiner Festrede führte er u. a. aus:

„Heimatsinn und Heiliger Geist sei es auch, der die örtlichen Bruderschaften von jeher beseelt habe. Heimattreue, Nächstenliebe und Gottesfurcht seien heilige Güter, die wir benötigten für die zukünftigen Zeiten. Auch die beiden letzten Strophen eines Gedichtes von Dr. Friedrich Castelle, welches als Vorspruch bei der Überreichung eines Fahnenbandes vorgetragen wurden, sollen zitiert werden: „Junges Volk und Vaterland Grüßen laut die würd'gen Ahnen, Heften buntes Jubelband an die alten Ruhmesfahnen. Deutsches Volk in Jugendkraft Steht vor Not und Tod zur Wehre, Stamm bei Stamm in Bruderschaft, Deutschem Land zu Heil und Ehre. Es wurde immer wieder Heimattreue und Heimatliebe, verbunden mit der Liebe zum Vaterland, hervorgehoben. Gleichzeitig beschwor man die Tugenden des Deutschen Volkes und des Deutschen Landes.

Die Familie Rhode engagierte sich intensiv bei den Nottulner Bruderschaften, z. B. wurde Josef Rhode wg. seines Engagements bei der Jubelfeier 1933 zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Die Bruderschaften und der Nationalsozialismus

In der Folgezeit wurden die Bruderschaften mehr und mehr mit dem Nationalsozialismus konfrontiert. So flatterte am Karfreitag, dem 14. April 1933 an der Vogelstange der St. Martini-Bruderschaft eine Hakenkreuzfahne. Darüber wurde berichtet: „Nach Bekanntwerden dieses Bubenstreiches wurden ca. 10 Personen vom Vorstand benachrichtigt, um dieselbe herunterzuholen. Die Hakenkreuzfahne wurde beim Nationalsozialisten Jos. Stückenschneider abgegeben. Sich in solcher Weise an einen kirchlichen Verein zu vergreifen und dann noch am Karfreitag, dafür hat man keine Worte mehr. Der schon erwähnte Vorsteher der St. Martini-Bruderschaft, „Bläu“ Kentrup, wurde an einem nicht näher definierten Datumaufgrund einer Denunziation eine Woche ins Spritzenhaus eingesperrt. Nach Abschluss der Ordnungsmaßnahme wurde „Bläu“ ungeschoren entlassen. Er scheint sich aber diese Lektion gemerkt zu haben, blieb danach mehr im Hintergrund. Zweifel und Hoffnungen kamen auf und „Bläu“ notierte in seinen Aufzeichnungen: „Es ist mir ein inneres Bedürfnis zu wissen und zu hoffen, dass die St. Martini-Bruderschaft unter den jetzigen Verhältnissen weiterbestehen würde. Als weitere Folge versuchte die St. Martini-Bruderschaft ihr Vereinseigentum gegen eventuelle Begehrlichkeiten der Nationalsozialisten zu sichern. So wurden die Fahnen, die normalerweise in der Gaststätte Tombrock untergestellt waren, mit Hilfe des Küsters in der Kirche zwischen den Fahnen der übrigen kirchlichen Verbände versteckt. Die Königschette wurde einige Zeit bei der Firma Rhode verborgen, um sie dann mit Einwilligung des Dechanten in der Sakristei zu verstecken. Die übrigen Attribute der Bruderschaft wie Hüte, Degen, Säbel, Orden verblieben bei den jeweiligen Mitgliedern, die dringend darauf aufpassen sollten.

Die St. Martini-Bruderschaft hat also in der Zeit, in der sich die nationalsozialistische Idee etablierte und immer mehr Einfluss zu nehmen versuchte, ihr Bruderschaftsleben erst einmal normal gelebt. Man hat dies sogar in sehr ausgeprägter Form, siehe Jubelfeier, durchgeführt. Dabei wurden Kompromisse eingegangen, um dem Erscheinungsbild der neuen Bewegung Raum zu geben. Inwieweit dies einem Zwang geschuldet war oder dem herrschenden Zeitgeist, kann nicht mehr beurteilt werden. Mit der Zeit setzten sich dann Zweifel und Gegenmaßnahmen gegen die zunehmenden Repressalien durch, was dann aber letztlich in eine Passivität mündete. Jedenfalls sind Fälle von Jubel oder Unterstützung der Nationalsozialisten nicht festzustellen.

Die St. Martini-Bruderschaft feierte 1936 ihr letztes Schützenfest. Während des Krieges können für sie keine Aktivitäten festgestellt werden. Dies ist auch der Tatsache geschuldet, dass eine Vielzahl der Mitglieder zur Wehrmacht eingezogen wurde. „Auch bestand nach dem Wegzug Fritz Menke's von Nottuln praktisch kein amtierender Vorstand mehr, der zumindest den kirchlichen Aspekt der Bruderschaft am Leben hätte erhalten können.

Die Bruderschaften nach Kriegsende Neubeginn

Der Krieg in Nottuln ging mit dem Einmarsch der Engländer Karfreitag 1945 zu Ende. Für die Bevölkerung eine sehr schwierige Zeit, in der man mit all den negativen Folgen des Zweiten

Weltkriege umgehen musste. So dauerte es bis zum Jahre 1947, bis es zur Neuformation und Neugründung der St. Martini-Bruderschaft kam. Eine Gruppe von alten Mitgliedern sprach die jüngeren Männer des Dorfes an und man hatte bald eine Gruppe, die für einen Neuanfang bereitstand. Die alten Utensilien wurden hervorgeholt und ein Vorstand gewählt. Dabei wirkte, abgesehen vom Ehrevorsitzenden Josef Rhode, kein aktives Vorstandsmitglied der Vorkriegszeit mit. Man wollte auch wieder ein Schützenfest feiern. Dazu benötigte man die Erlaubnis der Militärregierung. „Am 6. Juni 1947 beantragte Max Deermann – fein säuberlich in englischer Übersetzung – eine Umzugs- und Festerlaubnis: „On June 13th we intend to hold a traditional walk of the members within the village Nottuln. Nach anfänglichen Schwierigkeiten wurde die Erlaubnis nach einem persönlichen Besuch der Militärregierung in Telgte erteilt. Daraufhin stellte der neue Amtsdirektor Ballhorn den offiziellen „LustbarkeitsErlaubnisschein aus, der damit das Schützenfest endgültig ermöglichte. Eine weitere Schwierigkeit war die Art des Vogelschießens. Da eine Genehmigung für Schusswaffen unmöglich zu bekommen war, wurde ein kleiner Vogel aufgehängt und dieser mit Holzknüppeln heruntergeworfen. Der erste Nachkriegskönig war Franz Awerbeck. Der war auch 1939 König beim einzigen Schützenfest des Bürgerschützenvereines. Es heißt: „Diese wurde allerdings nicht ganz ernst genommen, so dass die Martini-Majestät von 1947 sich nun richtig in die Reihen der Nottulner Schützenkönige einordnete. Insgesamt war es ein allgemein gut besuchtes Fest, wobei die alten Traditionen wie z. B der Fahnen Schlag wieder auflebte. Der Fahnen Schlag ist eine Tradition im Schützenbruderswesen. Dabei werden mit einer Fahne bestimmte Figuren geschwenkt bzw. geschlagen.

Hiermit enden meine Betrachtungen über die Geschichte und das Leben der Nottulner Bruderschaften vor und während des Nationalsozialismus, nach dem Kriege und in der Zeit des Wiederaufbaues. Was bleibt und folgt ist eine Würdigung und Auseinandersetzung mit den vielen zusammengetragenen Einzelheiten, Fakten und Zusammenhängen.

Bruno Weißschnur